

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

Just a Kiss

Just a Kiss (Ae Fond Kiss). Großbritannien/Belgien/Deutschland/Italien/Spanien 2004. Regie: Ken Loach. Buch: Paul Laverty. Kamera: Barry Ackroyd, Darsteller: Atta Yaqub (Casim), Eva Birthistle (Roisin), Ahmad Riaz (Vater), Shabana Bakhsh (Tahana) u.a. Länge: 103 Min. Kinostart: 11.11.2004. Verleih: Neue Visionen Filmverleih. FSK: Freigegeben ab 6 Jahren. Auszeichnungen: Der Film erhielt den Preis der Gilde deutscher Filmkunsttheater sowie den Preis der Ökumenischen Jury der Berlinale 2004, Empfehlung der Jury der Evangelischen Filmarbeit als Film des Monats November 2004.

IKF-Empfehlung

Alter: ab 14 Jahren
Klassen: ab 9. Klasse
Fächer: Religion/Ethik, Englisch
Themen: Interkultureller Dialog, Migration, Identität, Integration, Toleranz, Rassismus, ethnische Minderheiten, Großbritannien



Inhalt

Casim ist DJ in Glasgow. Er träumt von seinem eigenen Club, in dem es weder Kleidervorschriften noch Benimmregeln gibt. „Jeder kommt rein“, sagt er, „Burkas und Strings“. Wie mutig diese Vision ist, lässt sich bald ermesen. Casims Familie gehört zur pakistanischen Gemeinde in Glasgow. Seine Eltern flüchteten in den späten 1940er Jahren aus der krisengeschüttelten indisch / pakistanischen Region und leben in Schottland ein traditionsbewusstes Leben. Sie haben für den einzigen Sohn eine Braut bestimmt, die in Kürze zur Hochzeit einreisen soll. Casim ist nicht begeistert, fügt sich aber zunächst den elterlichen Wünschen. Bis er Roisin begegnet, der irischen Musiklehrerin seiner Schwester Tahara, in die er sich verliebt. Hin und her gerissen zwischen dem Pflichtgefühl seiner Familie gegenüber und der Sehnsucht nach einem eigenständigen Leben mit der Frau seines Herzens sagt Casim die geplante Hochzeit ab und zieht aus dem elterlichen Haus aus. Doch das Zusammenleben mit Roisin ist nicht einfach. Auch sie bekommt die Konsequenzen ihrer Entscheidung zu spüren: Sie wird von ihrer konservativen katholischen Schulbehörde aufgrund ihres Lebenswandels strafversetzt, während Casims Familie mit allen Mitteln gegen sie ankämpft. Doch letztlich lässt Ken Loach in einem vage formulierten Happy End die Liebe siegen.

Themen

„Just a Kiss“ erzählt die Geschichte einer **interkulturellen Liebesbeziehung**, die durch gesellschaftliche und familiäre Konventionen auf eine harte Probe gestellt wird. Casims Eltern lieben ihren Sohn und möchten alles aus ihrer Sicht Notwendige dafür tun, dass er glücklich wird. Ihre Haltung wird durch die differenzierte Zeichnung der Figuren im Film auch sehr gut nachvollziehbar und führt nicht zu einer Verurteilung oder Geringschätzung ihrer Handlungsweisen. Der Vater hat während der Fluchtbewegungen zur Zeit der Aufteilung des ehemals British India in Indien und Pakistan seinen Zwillingbruder verloren und daraufhin seinen einzigen Sohn nach diesem benannt. Casim trägt also die Bürde des Lebensdramas seines Vaters (erzwungene **Migration** verbunden mit persönlichem Verlust). Hier wird der Generationenkonflikt buchstäblich. Die junge, im Westen geborene Generation steht zwischen den Interessen der leidgeprüften älteren Generation und ihren eigenen Vorstellungen, die sich am modernen Lebenskonzept des Einwanderungslandes orientieren. Doch durch die traditionsbewusste Sozialisation erfährt auch die junge Generation Ausgrenzung und Demütigung. Dieser Art von **Rassismus** entgegenzutreten, sich gleichzeitig aber zur Gesellschaft zugehörig zu fühlen, ist das große Problem der jungen Erwachsenen nicht nur im schottischen Glasgow.

Die angesprochenen Problemfelder können im Unterricht vertieft werden. Interessant kann zudem die Frage nach dem sozialen Umfeld der Figuren sein. Welcher sozialen Schicht gehören die pakistanischen Familienmitglieder an? Warum halten sie an ihren Konventionen fest? Welchen Stellenwert hat der Begriff der Familienehre („izzat“) und von welcher Figur wird er eingebracht? Welche Formen von Rassismus werden im Film thematisiert? Welchen Unterschied sehen die Schüler/innen im Umgang der Eltern mit den Töchtern und dem Sohn? Wie beurteilen sie den Umgang der Töchter bzw. des Sohnes mit den Eltern? Wie beurteilen sie die Integration der Eltern, der Töchter und des Sohnes in die Gesellschaft Großbritanniens?

Wie reagiert denn die ältere Einwanderergeneration auf Ihren Film? Bei einigen Vorführungen in Schottland waren die älteren Pakistani vielleicht ein wenig schockiert, aber die Jüngeren haben uns sehr unterstützt. Sie wollten unbedingt, dass die Älteren den Film sehen, damit auch sie ein Bild davon bekommen, wie die jüngere Generation lebt. Viele der Älteren glauben ja nicht einmal, dass die jungen Pakistani-Schotten auch tanzen gehen oder Beziehungen mit weißen Frauen oder Männern haben. Die Jüngeren sagten uns: Wenn unsere Eltern und Großeltern den Film sehen, dann wissen sie, wie wir leben. [Ken Loach im Interview mit Sascha Rettig. TIP 23/04]

„Triff deine eigenen Entscheidungen!“, rät die kraftvolle, selbständige Roisin ihrem Geliebten. Erst spät beginnt sie zu verstehen, wie wichtig für ihn das Fortbestehen von Harmonie und Zusammenhalt in seiner Familie ist. Wie sich Casim auch entscheidet – radikale Trennung von Roisin oder von seinen Eltern – er wird immer die Erfahrung des Verlustes machen. Davor hat er Angst. An einen Kompromiss glaubt Casim nicht. In der Neukonstituierung seines Lebens muss er sich nicht nur äußerlich neu verorten, sondern auch seine **Identität** neu definieren. Aber auch Roisin steht vor dieser Aufgabe. Sie, die dachte, alles sei klar in ihrem Leben, muss sich ihrerseits mit den Konventionen ihrer Gesellschaft auseinandersetzen. Insofern relativiert Ken Loach das Klischee von den integrationshemmenden, starren Lebensregeln pakistanischer Einwanderer und projiziert es kritisch in die westliche Welt. Er wählt dafür die Figur des katholischen Priesters. Vollkommen verhaftet in seine verstaubten Vorschriften aus dem Jahr 1918 beharrt er auf seinen religiös-moralischen Konventionen von Ehe und Sexualität und sorgt dafür, dass Roisin ihre Stelle verliert.

Hier kann eine Diskussion um bestimmte Werte der katholischen Kirche einsetzen. Welche Unterschiede machen die Schüler/innen zwischen den Konventionen der Familie Casims und denen des Priesters aus? Worauf sind diese jeweils ausgerichtet? Auch ein Blick auf die Geschichte katholisch-irischer Einwanderer nach Großbritannien und auf die britische Einwanderungspolitik ist aufschlussreich. Sowohl der Priester als auch Casim sprechen die Möglichkeit des Konvertierens an. Was halten die Schüler/innen von einer solchen Lösung? Warum konvertieren die beiden Liebenden nicht, bleiben aber trotzdem zusammen (**Toleranz**)?

„Je mehr ich über die pakistanische Gemeinde herausfand, desto mehr sah ich die Ähnlichkeiten mit der sich in der Minderheit befindlichen katholischen Gemeinde früherer Generationen. Wie die Pakistanis wurden auch die irischen Immigranten verteufelt, als minderwertiger, faul und dumm angesehen. Und dies alles in einem anderen Bezugssystem – einer anderen Nation und einem anderen Gott.“ [Drehbuchautor Paul Laverty, zit. nach dem Presseheft des deutschen Verleihs zu "Just a Kiss"]

Der Drehbuchautor des Films, Paul Laverty, entwickelte die Geschichte, nachdem er von Glasgower Freunden aus der pakistanischen Gemeinde gehört hatte, wie entsetzt sie über wachsende gesellschaftliche Ausgrenzungen nach den Ereignissen des 11. November 2001 waren. Sie sahen sich pauschal zu Terroristen verurteilt. Diesen Aspekt des kategorisierenden Terrorismusbegriffs kritisiert Tahara, Casims jüngere Schwester, in einem Statement vor ihrer Klasse. Als sehr starke Persönlichkeit ist sie in der Lage, Bedürfnisse und Kritik zu artikulieren. Sie beschreibt sich selbst als „jugendliche Pakistani, die in Glasgow lebt, eine Frau moslemischer Herkunft, die die Glasgow Rangers unterstützt – und das an einer katholischen Schule“ So definiert sie **Integration**. Und Tahara setzt sich auch in ihrer Familie durch. Sie entscheidet, dass sie auch ohne Zustimmung des Vaters ihre hart erarbeitete Zulassung zum Journalistikstudium in Edinburgh nutzen wird.

An Taharas und Casims Beispiel ist ein Gespräch über den Verlust und Gewinn von kulturellen Identitäten denkbar. Wie ist es zu beurteilen, dass oftmals in dem Maße, in dem sich kulturelle Werte und Inhalte an andere adaptieren, die ursprüngliche Kultur verschwindet? Was kann dies für das Leben des Einzelnen bedeuten, welche Auswirkungen kann dies haben?

Der englische Titel des Films lautet „Ae Fond Kiss“. Er bezieht sich auf das gleichnamige Lied des schottischen Dichters Robert Burns (1759-96) aus dem Jahre 1791. Er hatte es für seine Geliebte Clarinda geschrieben. Burns beschreibt die Geschichte zweier Liebender, die sich trotz starker Zuneigung aus gesellschaftlichen Gründen trennen müssen. Loach legt in seinem Film differenzierte Gründe für eine solche Entscheidung dar. Das Gedicht wird in Form eines Liedes im ersten Drittel des Films von Roisins Gesangsschülerin vorgetragen und steht am Anfang der Liebesbeziehung zwischen Roisin und Casim aus. Gleichzeitig schwebt es aber auch als bedrohliche Möglichkeit des Scheiterns über der Story.

Die Schüler/innen haben die Möglichkeit, den gesellschaftlich-politischen Hintergrund von Robert Burns zu erkunden und die Intention seines Liedes mit der der Filmstory zu vergleichen.

Ae Fond Kiss

Ae fond kiss, and then we sever
Ae fareweel, and then for ever!
Deep in heart-wrung tears I'll pledge thee
Warring sighs and groans I'll wage thee
Who shall say, that Fortune grieves him
While the star of hope she leaves him?
Me, nae cheerful twinkle lights me
Dark despair around benights me.

I'll ne'er blame my partial fancy
Naething could resist my Nancy
But to see her was to love her
Love but her, and love for ever
Had we never lov'd sae kindly
Had we never lov'd sae blindly
Never met or never parted
We had ne'er been broken hearted

Fare-thee-weel, thou first and fairest!
Fare-thee-weel, thou best and dearest!
Thine be ilka, joy and treasure
Peace, Enjoyment, Love and Pleasure!
Ae fond kiss, and then we sever!
Ae fareweel, alas, for ever!
Deep in heart-wrung tears I'll pledge thee
Warring sighs and groans I'll wage thee

Robert Burns (1759-1796)

Noch ein Kuß

Noch ein Kuß – dann sei geschieden!
Letztes Lebewohl hinieden!
Dir verpfänd' ich Herzenstränen,
Dir verbürg' ich Klag' und Sehnen.
Wer ist, der sich elend dächte,
Strahlt ihm doch der Hoffnung Leuchte?
Mir, ach! Kann kein Stern mehr funkeln,
Den Verzweiflungsnächt' umdunkeln.

Nicht beklag' ich, was geschehen -
Wer kann Nancy widerstehen?
Sie zu sehn hieß glühn für immer,
Lieben nur und lassen nimmer.
Liebten wir uns nicht so herzlich,
Schieden wir uns nicht so schmerzlich;
Hätten wir uns nie gesprochen,
Wär' uns nie das Herz gebrochen.

Lebe wohl, Du süße Eine,
Lebe wohl, Du einzig Meine!
Dein mög' alles Glück auf Erden,
Liebe, Freude, Friede werden!
Noch ein Kuß – dann sei geschieden!
Letztes Lebewohl hinieden!
Dir verpfänd' ich Herzenstränen,
Dir verbürg' ich Klag' und Sehnen.

Aus dem Englischen von Karl Bartsch

Lehrplanbezug

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf mögliche Bezüge zu Lehrplaneinheiten für das 9-stufige Gymnasium der Freien und Hansestadt Hamburg hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrplaneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Religion

Kl.9/10 TB 1: Wir leben in einer Welt
- Leben in Partnerschaft (kirchliche Stellungnahmen zu Fragen der Sexualität; Wie möchte ich leben?)
- Frieden und Gerechtigkeit (Diskriminierung und Fremdenhass; Kriege und Terroranschläge)

Englisch

Kl.9/10 TB 1: Politik und Gesellschaft in Großbritannien (u .a. struktureller Wandel, Migration)
TB 2: Commonwealth
TB 5: Filmanalyse
Verweis auf Unterrichtseinheiten in **Interkultureller Erziehung**:
Thema 1: Migration in der Weltgeschichte
Thema 3: Europa – ein Kontinent gemeinsamer Zivilisation und vieler Kulturen

Ethik

Kl. 9/10 AB 2: Kultur und Lebensformen
- kulturelle Prägungen (Kennenlernen fremder Kulturen, Verstehen, Vorurteile)
- Unterschiede zwischen den Kulturen (Wertvorstellungen, Lehren, Lebensformen, Religionen)
- Vergleiche mit eigener Kultur, Selbstsicht – Fremdsicht, kulturelle Identität)
- Fremdenfeindlichkeit (Herausforderung an eigenes Handeln, Grundwerte, Menschenrechte,
- Toleranz, Kulturbegegnung als Bereicherung)

Filmästhetik

Ken Loach ist einer der führenden Regisseure des sozial-engagierten britischen Kinos. Seine Filme setzen sich immer wieder mit sozialen und politischen Missständen auseinander und haben sowohl ästhetisch als auch inhaltlich einen hohen Wiedererkennungswert. Seine sozialkritische Haltung setzt er in Geschichten um, die ihren Fokus auf die unterprivilegierte britische Arbeiterschicht legt. Er beleuchtet Probleme wie Arbeitslosigkeit, soziale Abhängigkeit oder ethnische Konflikte sowie deren Folgen für die Protagonisten. Ästhetisch übersetzt er dies durch die Verwendung von filmischen Mitteln, die einen hohen Grad von Authentizität vermitteln. Dazu gehören z. B. eine leicht nachvollziehbare Dramaturgie sowie der Verzicht auf Tricks und Effekte. Loach vermeidet auch in seinem aktuellen Film komplizierte Verstrickungen in der Handlung. Ein wichtiger Aspekt für den Authentizitätseindruck ist die Lichtarbeit. In seinen Filmen nutzt der Regisseur das sich von Szene zu Szene bietende Tageslicht, um realistische Stimmungen zu erzeugen. Kunstlicht würde die Aussage glätten und gewollte Differenzierungen bzw. Kontraste abschwächen. Ken Loach arbeitet zudem oft mit Laiendarstellern.

In „Just a Kiss“ war es ihm besonders wichtig, Darsteller aus der asiatischen Gemeinde Glasgows zu finden. Selbst wenn sie noch nie vor einer Kamera gestanden haben wie Hauptdarsteller Atta Yaqub (Casim), sollen sie durch ihren Erfahrungshintergrund und ihren Dialekt authentisch wirken. Das ist Loach gelungen. Im Gegensatz zu seinen bisherigen Sozialdramen gesteht er dem Film diesmal zumindest die Ahnung eines Happy Ends zu und siedelt seine Figuren auch nicht mehr im sozial schwächsten Milieu an. Er kombiniert das Melodram mit der Gesellschaftsreportage und bedient damit das Bedürfnis einer breiten Publikumsschicht nach dramatischem, unterhaltsam-emotionalem Kino.

Missfällt es Ihnen, wenn Ihr Film als romantisches Drama bezeichnet wird? Ja, denn ich glaube, dass Menschen auch zusammenkommen können, ohne ultra romantisch zu sein. Romantik hat vielerlei Bedeutungen. „Just a Kiss“ ist nur insofern romantisch, als dass sich darin zwei Menschen finden, die sich mögen und zusammen sein wollen. Er ist aber nicht romantisch in dem Sinne, dass die Beziehung idealisiert wird und unrealistisch ist. Der Film wäre romantisch, wenn es am Ende hieße, „und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage“. Mein Film sagt lediglich, dass sie jetzt erst mal zusammen sind. [Ken Loach im Interview mit Sascha Rettig, TIP 23/04]

Materialien

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Großbritannien (Informationen zur politischen Bildung 262). Bonn 1999.
 Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Interkulturelles Lernen (Arbeitshilfen für die politische Bildung). Bonn 1999.
 Filmkritiken: film-dienst 23/2004 (Stefan Volk), epd Film 11/2004 (Frank Arnold).
www.aefondkissmovie.co.uk/ [Offizielle Film-Website]
www.neuevisionen.de (Auf der Website des deutschen Verleihs finden Sie eine Übersicht der Kinos, in denen „Just a Kiss“ läuft)
www.interkultureller-rat.de [Homepage des Interkulturellen Rats Deutschland]

Ken Loach



Biografische Notizen

1936 in Nuneaton/England geboren, arbeitete der Regisseur zunächst als Theaterregisseur und für das Fernsehen. In den 60er Jahren begann seine Regie-Karriere mit bis heute über 40 Filmen und Fernsehsendungen zu sozialen und politisch relevanten gesellschaftlichen Themen Großbritanniens. Mit „Just a Kiss“ setzt er seine kleine Filmreihe („My Name is Joe“, „Sweet Sixteen“) über die schottische Stadt Glasgow fort.

Filmografie (Auswahl)

Kes (1969)
 Vaterland (1986)
 Geheimprotokoll (1990)
 Riff-Raff (1990)
 Raining Stones (1993)
 Ladybird, Ladybird (1993)
 Land and Freedom (1994)
 Carla's Song (1996)
 My Name is Joe (1998)
 Bread and Roses (2000)
 The Navigators (2001)
 Sweet Sixteen (2002)

„Das New British Cinema der 80er und 90er Jahre ist ... ein politisches Kino, das stärker als andere europäische Filmnationen Konflikte und Probleme der eigenen Gesellschaft reflektiert und dadurch ein Kaleidoskop an Einblicken in das zeitgenössische Großbritannien hervorgebracht hat.“ [Kerstin Gutberlet, in: Kuebner, Thomas (Hg.): Reclams Sachlexikon des Films, Stuttgart 2002, S. 418]